

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1'50

Nummer 98a

Celje, Donnerstag, den 13. Dezember 1934

59. Jahrgang

Was bringt die Zeit?

Kücktehr S. S. des Prinzregenten Paul

Seine Hoheit Prinzregent Paul kehrte am Samstag von seiner Reise nach Paris und London wieder nach Beograd zurück. In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß S. S. der Prinzregent es verstanden habe, die Beziehungen zwischen Jugoslawien und England bedeutend enger zu gestalten, während er in Paris vor allem den jugoslawischen Standpunkt hinsichtlich der französischen Verhandlungen mit Italien dargelegt habe.

„Nicht an einem Krieg vorbei“

Die Lösung des Konfliktes, die — wie wir an leitender Stelle unter „Gerichtssaal Genf“ berichten — in der Nacht auf Dienstag erzielt worden ist, wird von der Pariser Presse als neuer Sieg des Völkerbundes gefeiert, der schon mit der Regelung der Saarfrage einen großen Erfolg davon getragen habe. Man weist darauf hin, daß die einstimmig angenommene Entschließung einerseits der Forderung des jugoslawischen Volkes nach einer moralischen Beurteilung der für die Vorbereitung des Marceller Attentates angeblich mitverantwortlichen Stellen Rechnung trage und andererseits Ungarns Ehrgefühl nicht verletze.

„Deuore“ berichtet, zwei Minister der größten europäischen Länder hätten nach der Sitzung erklärt, man sei nicht an einem Krieg vorübergehe und der Erfolg dieser Verhandlungen werde stets ein Ruhmesblatt für den Völkerbund bleiben, umso mehr, als davon Erfolge für die Organisation des Friedens zu erwarten seien.

Das Schicksal von Terroristen

Der ermordete Russe Kirov ist unseres Wissens der achte Revolutionsführer von 1917, der eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Die Terroristen der französischen Revolution waren weniger glücklich. Es gibt eine Liste von 84 prominenten französischen Revolutionsmännern aus dem Jahre 1792. Vier Jahre später lebten nur noch drei von ihnen. Davon saßen zwei im Gefängnis und einer war verbannt. 68 waren hingerichtet worden, drei waren ermordet, drei waren im Kriege gefallen, sieben hatten Selbstmord verübt.

Bedingungslose Treue

Anlaßlich des Abflusses einer Besichtigungsfahrt der Schutzstaffeln (SS) im ganzen Reich, hielt der Reichsführer der SS, Himmler, in München eine beachtenswerte Rede. In einem eindringlichen Appell verlangte er von seinen SS-Männern bedingungslose Treue und blinden Gehorsam, Treue zum Führer, Treue ohne Bedenken, ohne Zögern und ohne Einwendungen. Wer glaube, dem Führer diese Treue nicht halten zu können, solle aus der SS austreten. — Dieser Rede kommt bei der gegenwärtigen innerdeutschen Lage als Element der Beruhigung und Festigkeit erhöhte Bedeutung zu.

Clemens Krauß geht nach Berlin

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Für den freigebliebenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat Ministerpräsident Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper Clemens Krauß berufen.

Juden wegen Deutschenbeleidigung bestraft

Im Zusammenhang mit der Begründung eines Lehrstuhles für Rassenhygiene an der lettischen Universität hat die Rigische jüdische Zeitschrift „Frimorgen“ zwei Artikel: „Hilfereiserei an der lettischen Universität“ und „Hilfers Geist an der

Die Genfer Einigung und ihr Echo

Simon, Beneš, Jevtić und Titulescu äußern sich

Nicht uninteressant sind die Eindrücke der oben genannten vier Außenminister über das Ergebnis der Genfer Ratstagung, das wir an anderer Stelle kurz aber einschneidend gestreift haben.

Der englische Außenminister Sir John Simon freut sich, daß auch England viel zur Mäßigung in dieser Angelegenheit beigetragen habe und meint, daß das Ergebnis nunmehr im weitgehendsten Maße von der drückenden Situation zwischen Ungarn und Jugoslawien abhängt. Er hofft, daß sich diese bessern wird.

Dr. Beneš betont, daß die abgelaufene Ratstagung die wichtigste von allen war, die jemals abgehalten wurden. Er sieht in der Behandlung des jugoslawisch-ungarischen Konfliktes einen Triumph für die Kleine Entente, die nun wieder einmal bewiesen habe, welche große politischen Kräfte ihr innewohnen.

Außenminister Jevtić fühlt sich glücklich, sagen zu können, daß der Rat auf der Höhe war und damit die Lebenskraft des Völkerbundes von neuem befestigte.

Titulescu meint, daß der Völkerbund ungemein rasch gehandelt habe in dem Bewußtsein der großen Gefahr, die sich mittlerweile eingestellt hatte. Wer uns und Frankreich in Genf handeln sah, sagt Titulescu, muß zugeben, daß unsere gemeinsamen Bande unzertrennbar sind.

Rumänische Stimme für Deutschland

Daß es auch in Rumänien Freunde des neuen Deutschland gibt, beweist ein kürzlich in der „Apararea nationala“ („Nationale Verteidigung“), dem Hauptorgan der Cuzpa-Partei erschienener Artikel, in dem ein Führer der Cuzpa-Partei namens Băsiu eine Ablehrung Rumäniens von der Politik Frankreichs fordert und in warmen Worten für das Dritte Reich Adolf Hitlers eintritt. (Beachtung verdienen folgende Ausführungen des rumänischen Antisemitenführers): „Unsere wirtschaftlichen und sonstigen Interessen führen uns Deutschland zu, ebenso die Belange unserer nationalen Verteidigung. Frankreich ist weit von uns und macht keine Einkäufe bei uns, im Gegenteil, nur wir kaufen in Frankreich, während Deutschland der natürliche Abnehmer für unsere Erzeugnisse ist.“

Aus diesem Grunde ist unsere wirtschaftliche Lage eine so schlechte, weil wir mit einer verwerflichen Liebedienerei Frankreich gegenüber das deutsche Absatzgebiet verloren haben und sogar beim jüdisch-deutschem Feindlichen Boykott Vate standen, während uns Deutschland aus diesem Grunde den Rücken kehrte. Wer kann uns weiterhin im Kriegsfall unsere Sicherheit besser gewährleisten als eben Deutschland? Etwa Frankreich, das uns nicht einmal während des Weltkrieges verteidigen konnte und das daran Schuld hat, daß Rumänien seinen Goldschatz verlor? Am Scheidewege, der heute vor uns liegt, weist uns der Finger des Schicksals jenem einzigen Weg zu, der uns die glücklichste Lösung bringt: Deutschland!

lettischen Universität“ gebracht. Der Verfasser ist ins Ausland ausgewiesen worden, der Redakteur der Zeitung bekannte sich schuldig und wurde mit zwei Wochen Arrest bestraft.

Gerichtssaal Genf

Celje, 11. Dezember

Die Gerichtsverhandlung vor dem Tribunal des Völkerbundes in Genf ist in vollem Gange. Der Kläger Jugoslawien hat für seine gerechte Sache erdrückende und in Einzelheiten gehende Beweise mitgebracht und erklärt, der Königsmord von Marseille sei nichts anderes als das Endergebnis einer während langer Jahre auf ungarischem Boden angeregten und unterstützten Terroraktion. Während der letzten sechs Jahre seien 20 terroristische Taten von Männern, die aus Ungarn kamen, in Jugoslawien verübt worden. Außenminister Jevtić forderte einen gerechten Spruch des Rates „zur Sicherung des Friedens“.

Auf der Anklagebank sitzt Ungarn und gibt sich vergeblich Mühe, die niederschmetternden Tatsachen zu widerlegen. Sein Vertreter beim Völkerbund, Herr von Edvard, hat gleich nach der Ueberreichung der jugoslawischen Denkschrift die Anschuldigungen gegen Ungarn auf das entschiedenste zurückgewiesen und beschuldigt Jugoslawien, daß es Ungarn zu verleumden und zu schmähen suchte.

Wohi ist es klar, daß selbst ein noch so gerechter Ausgang dieser traurigen Gerichtsverhandlung den König uns nicht wiedergeben kann. Aber eine klare Urteilsfällung vermag Jugoslawien wenigstens die Erfüllung des königlichen Vermächtnisses, das in den Worten „Hütet Jugoslawien!“ beschlossen ist, insofern zu erleichtern, als es für alle Zukunft unmöglich gemacht wäre, daß in anderen Ländern staatsfeindliche Elemente Zuflucht finden und von dort aus ungehindert oder gar gefördert ihre verbrecherische Tätigkeit vorbereiten und in Szene setzen.

Es ist für uns eine Genugtuung, daß sich die ganze Weltkauffassung in der Marceller Morbangelgenheit eindeutig auf unsere Seite stellt. Der Vertreter Ungarns und mit ihm auch sein Land sind wirklich in keiner beneidenswerten Lage. Dazu verschlechtert der Sprecher Ungarns den ohnehin schon bestehenden ungünstigen Eindruck, den die Welt von der Beteiligung dieses Landes an der zur Debatte stehenden ungeheuren Schuld hat, durch seine Erwiderungen, die sich in ohnmächtigen Ablehnungsversuchen ergehen. Einzig und allein dem Vertreter Italiens war es vorbehalten, für den Angeklagten eine Lunge zu brechen. Dieser Umstand bringt uns die Meldungen der letzten Tage wieder in Erinnerung, wonach Terroristen aus Ungarn über Österreich nach Italien geschafft werden, um dem Freunde für den Fall eines internationalen Totalausgleichs in Ungarn selbst ein billiges Mißli an die Hand zu geben.

Es ist begreiflich, daß jetzt, da unsere Klage in Genf auf der Tagesordnung steht, die bange Frage aufsteigt, ob es aus diesem Anlaß zu kriegsrischen Verwicklungen kommen werde. Unser Staat hat vom Tag des Königsmordes in Marseille an durch sein besonnenes und korrektes Verhalten der Welt zur Genüge bewiesen, daß es ihm ferne liege, einen Rachekrieg heraufzubeschwören. Man darf es sich jedoch nicht vornehmen, daß die Erbitterung über die Ermordung seines Königs und über die

dahinter stehenden Absichten einer Zerreißung unserer Staaten im Volk naturgemäß ungeschwächt fortbesteht. Es liegt in der Macht des Völkerbundes, den Forderungen, die aus dieser Stimmung der jugoslawischen Öffentlichkeit hervorgehen, insofern gerecht zu werden, als der Rat durch seinen Urteilspruch die Bestrafung der Schuldigen herbeiführt und für die Zukunft alle Möglichkeiten ausschaltet, die die Unantastbarkeit der jugoslawischen Grenzen in irgend einer Weise gefährden könnten. Das ist der Ausgang, den wir von jener Gerichtsverhandlung erwarten. Ein Ausgang, der, wie wir wohl wissen, keine entsprechende Sühne bringt, jedoch genügen würde, um des Friedens willen hingenommen zu werden.

Wohl noch nie seit seiner Gründung ist der Völkerbund einer so schweren Belastungsprobe seiner Tragfähigkeit unterzogen worden, wie dieses Mal; nur eine gerechte und weise Erledigung der Anklage kann der Förderung des dem Völkerbund zugrunde liegenden Gedankens dienlich sein. Bezieht er diese Belastungsprobe, dann braucht uns um eine (wenn auch nur schrittweise) Verständigung der Völker nicht bange zu sein, dann haben wir keinen Krieg zu befürchten.

papi

Celje, 12. Dezember

Anapp vor Redaktionsschluß erfahren wir:

Der Streikfall in Genf hat, da sich seine Erledigung im Eilzugtempo entwickelt, über Nacht eine Erledigung gefunden, die den ersten einkaufenden Meldungen nach für Jugoslawien volle Genugtung bedeutet. Die gefassten Entschlüsse sind folgende:

Erstens: Der Völkerbundrat verurteilt das ruchlose Verbrechen in Marseille, schließt sich der Trauer der jugoslawischen Nation an und fordert die Bestrafung aller Verantwortlichen.

Zweitens: Der Völkerbundrat erinnert daran, daß jeder Staat die Pflicht habe, weder irgendwelche terroristische Bewegungen zu politischen Zielen auf seinem Gebiet zu fördern noch sie zu dulden, und nicht unterlassen dürfe, was eine Tat dieser Art verhindern oder ausschließen könnte; jeder Staat sei verpflichtet, zu demselben Ziel seine Unterstützung Regierungen zu leisten die solches fordern.

Drittens stellt der Völkerbundrat fest: aus der vor dem Rat durchgeführten Verhandlung und den vorgelegten Dokumenten, besonders aus der diplomatischen Korrespondenz der jugoslawischen und ungarischen Regierungen von 1931 bis 1934 geht hervor, daß auf gewisse ungarische Behörden zumindest die Verantwortlichkeit für Unterlassungen in

Verbindung mit der Vorbereitung des Marzfelder Attentates fällt. Der Rat fordert die ungarische Regierung auf, ihrer internationalen Pflicht zu entsprechen und die verantwortlichen Personen zu bestrafen.

Viertens: Der Rat beschloß, ein Expertenkomitee für die Vorbereitung einer internationalen Konvention zur Bekämpfung des politischen Terrors einzusetzen. Er beschließt, daß das Komitee aus zehn Mitgliedern gebildet werde. Die Regierungen Belgiens, Englands, Spaniens, Ungarns, Italiens, Polens, Rumäniens, der Schweiz, Chiles und

Sowjetrußlands werden aufgefordert, je ein Mitglied zu bestimmen.

Das also sind die vier Entschlüsse des Rates.

Es ist verfrüht, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich auch unsere öffentliche Meinung der vorbehaltlos günstig lautenden Auffassung der Welt-Presse anschließen wird, die in den ersten Meldungen zum Ausdruck kommt. Es ist sehr leicht möglich, daß im Volk selbst der Eindruck Wut greife, der da sagt, daß Ungarn allzu glimpflich davongekommen sei.

Aus Stadt und Land

Dr. Fritz Zangger

Ehrenmitglied des Kulturbundes

Bei der diesjährigen Hauptversammlung hat der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund zum erstenmal drei deutsche Volksgenossen, die sich um die Entwicklung oder um die Aufgaben des Bundes verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Diese Ehrenmitglieder haben ebenso wie jene, die schon früher in Anerkennung ihrer verdienstvollen Tätigkeit als führende Amtswalter der Bundesleitung zu Ehrenobmännern ernannt worden waren — es sind dies die Herren Senator Dr. Georg Graß als ehemaliger erster Bundessekretär, Josef Menrath d. Ä., der im Vorjahr verstorben ist, und Karl Mchenbrenner als ehemaliger Bundesobmann — das Recht, an allen Beratungen der Bundesleitung teilzunehmen, und genießen die ihnen durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern zukommende Ehrung seitens aller Bundesmitglieder und deutschen Volksgenossen.

Die drei neuen Ehrenmitglieder sind die Herren Abgeordneter Dr. Stephan Kraft, Musikastus Felix Milleker und unser verehrter und lieber Mitbürger Dr. Fritz Zangger in Celje. Damit hat nun der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund die Dankbarkeit unserer Volksgruppe vor der großen Öffentlichkeit in ergebender Weise besiegelt.

Ueber das kulturelle Wirken unseres verehrten Dr. Fritz Zangger, das der Bundesleitung den Anlaß geboten hat, der Hauptversammlung seine Ernennung zum Ehrenmitglied vorzuschlagen, schreibt die „Deutsche Zeitung“ (Organ für das deutsche Landvolk Jugoslawiens) in Nowosad folgendes:

„Dr. Fritz Zangger in Celje, seinem bürgerlichen Beruf nach Rechtsanwalt, hat das musikalische Talent, das ihm ein glühendes Schicksal in die Wiege legte, schon von früher Jugend an gepflegt. Als Sängwart des dortigen Männergesangsvereins hat er seit dem Jahre 1901 und nach einer vorübergehenden Übersiedlung in andere Städte später wieder seit dem Jahre 1910 an der Entwicklung des kulturellen Lebens in seiner Vaterstadt einen

maßgeblichen Anteil genommen. Eine Reihe von großen musikalischen Veranstaltungen, die seiner Anregung und Mitwirkung entsprangen, so die Schubertfeier 1928, die Mozartfeier 1931, die Haydnfeier 1932, die Richard-Wagner-Feier 1933, stellt die Gipfelpunkte seiner Leistungen dar, die aus der ungezählten Fülle sonstiger Konzerte und Viedertafeln als denkwürdige Kulturfeier der deutschen Volksgruppe in Slowenien hervortragen. Durch die Darbietungen des heiteren Quartettes der „Lustigen Vier“ ist der Name Dr. Zanggers auch in den südlichen Volksgebieten unseres Staates einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht worden. Viele schwäbische Volksgenossen haben nicht nur Doktor Zangger in seiner bewundernden Lebenswürdigkeit kennen gelernt, sondern sich auch von der Vielfalt und der Höhe seines kulturellen Schaffens persönlich überzeugen können. Wir zählen ihn mit Stolz zu den unseren und möchten nur wünschen, daß ihm die Vererbung vergönne, nach einer langen Reihe von Jahren im Dienste des von ihm so tiefgeliebten deutschen Volkstums weiter zu arbeiten.“

Wäge das Schaffen dieses Mannes auch anderen Volksgenossen als Beispiel voranleuchten, damit unsere deutsche Volksgruppe den ihr zustehenden Platz in der Staats- und Volksgemeinschaft ehrenvoll ausfülle und behauptet!

Celje

Heute:

Konzert des Männergesangsvereines

Das dem Gedächtnisse des verewigten Vereinsobmannes Herrn August Bachlaffo geweihte große Konzert unseres deutschen Männergesangsvereines findet

heute abend um halb 9 Uhr
im Ainsaal des Hotels Edoberne

statt. Die Vortragsordnung besteht zur Gänze aus berühmten Kompositionen des Niederösterreich Franz

Der Festenburger Pfarrherr

Von Helfried Bach

Wir Deutschen im steirischen Unterland lesen viel zu wenig die Lieder unseres Ottokar Kernsod, der in Maribor zur Welt kam, wo an dem reibengrünen Strand der Drau die Wiege stand der schlichten deutschen Frau, die ihn gewiegt und dem entzückten Jungen die ersten deutschen Lieder vorgesungen. Wir lesen viel zu wenig die Lieder dieses gottbegnadeten Sängers im Mönchskleid, dieses unvergleichlichen der steirischen Heimatpoesie, der im November 1928 aus der Festenburg, dem waldumgürteten österreichischen Bergschloß, Gott, dem er sein Leben lang ein treuer, edler Diener gewesen war, seine Seele zurückgab. Gefegnet ein Volk, dem ein Dichter lebte, wie Ottokar Kernsod in Steier!

Ein Einsamer war er gewesen, der das Leben über alles liebte und Gott fürchtete. Gott fürchteten aber heißt: nicht nur Gott lieben, sondern auch die Menschen lieben. Den Menschen fürchteten aber heißt: die Menschen haßten und von Gott entfernt sein und dem Antichrist nahe. Und das ist der schreckliche Zustand der heutigen Welt! Kernsod aber liebte die Menschen, jeder war ihm willkommen, jeder fand seine Tür offen. Und man entbede dann in diesem Priester und Poeten einen Mann, der eine etwas rauhe Außenschale hatte, der aber rund-

voll angefüllt war von Humor, von Güte und von Liebe.

Auch als Priester war für Kernsod Religion nicht bloß Weltgesetzmäßigkeit und begrifflicher Gottesbeweis, sondern strömende Kraft, überreiches Gefühl und ringendes Ethos. Gott aufnehmen, hieß ihm, anfangen, wahrer Mensch zu werden. So ist er ein Wegbereiter geworden in ein geahntes, ersehntes und erhofftes Neuland, ein Räuber, Deuter und Streiter deutschen Lebens. Darin liegt, da ja in allem geistlichen Streben der Menschen ein philosophisches Element verborgen ist, eine schöne Form hilfreich-priesterlicher Philosophie, die sich durch das Mittel der Dichtung an Willen und Charakter wendet. Und solch wohlbegnadete Art wirkt dahin, die Religion ins Weite, Freie und Innerliche zu bilden und in die Philosophie die Sorge um die höchsten Lebens- und Lebensfragen der Menschheit einzuschließen.

Gott und die Natur, das waren die reinen Quellen, aus denen Kernsod schöpfte und aus denen er seine vollstimmlichen Weisen holte, die schellhaftig und trübig, naiv-sinnenfroh, weisfreudig, frei und fromm, und immer aus der Musik, der Melodie geboren sind, wie jede echte Liedkunst. Seine Poesie hat Seele, etwas von der Seele des deutschen Märchenwandes, des fahrenden Gesellen, der dachtenden, lustliebenden Mönche mittelalterlicher Ritters, Seele von einst wohl, doch immerhin

deutsche Seele. Romanik weicht von der Dichtung nie, sie ist ihre Mutter: die Phantasie, sagt Grillparzer. Und bei aller seiner geklärten Religiosität ist auch der Festenburger Pfarrherr als Dichter ein Weltkind gewesen, ein frühlicher Bogant. Viele seiner Lieder sehen gar nicht nach einem geistlichen Herrn aus. Sie handeln von sehr irdischem Glück, von Liebe und Jugend und Frühling. Deshalb wurde Kernsod häufig mißverstanden, er mußte, man möchte fast sagen, Beleidigungen über sich ergehen lassen:

Er feiert Frauensöhne
Und trägt ein Mönchsgewand?
Wann wurde je vernommen
Solch Aegernis der Frommen
Im lieben Osterland?

Der Dichter schildert in einem reizenden Bild, wie er sich in tiefer Zerknirschung über die Vorwürfe zu Bett begibt und nun von dem Mönch von „Montaudon“ träumt, der einst wegen seiner Minnelieder berüchtigt war. Dieser erzählt dem Schlafenden, daß ihn einst Petrus eben wegen dieser Lieder nicht in den Himmel einlassen wollte:

Da nahte eine Fraue,
Die gab gar lichten Schein,
Sie sah sich um im Kreise
Und dann gebot sie leise:
Geh, laß den Säng' er ein!
Wer reine Minne predigt,

Kinoaal Hotel Stoberne

Wohin heute Abend??

Punkt halb neun Uhr

Zur Gedenkfeier unseres Männergesangsvereines im Rahmen eines Schubert-Konzertes!

Beachten Sie die diesbezügliche Ankündigung unter den Nachrichten aus Celje

Hubert. Als Solisten treten Konzertsänger Herr Ladislav Remeny aus Wien und das ausübende Mitglied des Vereines, Herr Dr. Rudolf Zimmer, auf. Remeny ist unserer Kunstgemeinde von seinem ersten Auftreten in Celje, aber auch aus dem Wiener Radio als erstklassiger lyrischer Tenor gut bekannt. Er ist ja auch eines der bekanntesten Mitglieder des weltberühmten Wiener Männergesangsvereines. Herr Dr. Rudolf Zimmer hat seinen brunnentiefen mächtigen Bass während seines Schweizer Aufenthaltes wundervoll ausgebildet und ist heute ein Sänger, wie ihn der Männergesangsverein während seines 86-jährigen Bestandes wohl niemals aufzuweisen gehabt hat. Das kurze Gedichtwort wird der Ehrensangwart Herr Dr. Fritz Jangger sprechen. Unter den zum Vortrag gelangenden Chören ist auch Schubert's schönster und schwierigster Chor „Gesang der Geister über den Wassern“, der mit Streicherbegleitung gesungen wird. Das heutige Konzert wird sich voraussichtlich den schönsten Veranstaltungen des Vereines auf das würdigste anschließen. Der Kartenvorverkauf findet im Sportgeschäft des Herrn Josef Krell statt. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten!

Personalnachricht. An der Kuranstalt in Rogaska Slatina ist der einstige Direktor Dr. Franz Sier, der gleichzeitig Direktor des Bades Dobrna bei Celje ist, wieder in sein Amt eingekleidet worden, was die volle Anerkennung seines früheren Wirkens beweist.

Hilfreiche Frauenhände. Von altersher ist jahraus jahrein ein kleiner Kreis opferwilliger evangelischer Frauen aus unserer Stadt im Dienste eines Liebeswerkes tätig, das armen Kindern und ihren Eltern ein frohes Weihnachten bereiten soll. Das Beispiel, das die unermüdbaren Damen des evangelischen Frauenvereines in selbstloser Arbeit im Dienste der notleidenden Jugend geben, hat immer neue Helferinnen zu gleichem Tun angeregt, so daß die Fülle der selbstgeleisteten Gaben von Jahr zu Jahr reicher wird. Wie werden sich auch heuer wieder die vielen armen Kinder unserer Stadt mit ihren Eltern all der Liebesgaben freuen, die da in der Christuskirche und im Gemeindesaal des evangelischen Pfarrhauses aufgeschleppt und zur Verteilung bereit sein werden! Um dieser Freude mit teilhaftig zu werden, wollen wir am 23. Dezember, dem Goldenen Sonntag, zur Kinderweihnachtsfeier in die evangelische Christuskirche pilgern, zu der jedermann herzlich eingeladen ist. Wir werden auf diese Feier noch zu sprechen kommen.

Der „Rupferne“. Dieser dritte Sonntag vor Weihnachten, der von altersher den Namen „der Rupferne“ führt, ist bei uns schon ganz in Vergessenheit geraten. Mit den alten Rupferkreuzern ist auch der rupferne Sonntag verschwunden. Im Deutschen Reich hingegen ist er mit der allmählichen Gelbgebung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der sich hebenden Kaufkraft wieder in sein altes Recht eingeseht worden. Am vergangenen Sonntag fehlte mit ihm zugleich der gleich ihm neuerstandene Berliner Weihnachtsmarkt ein. Und siehe da, der „Rupferne“ machte seinem Namen Ehre — als Beginn des Weihnachtsgeschäftes brachte er zunächst einmal den Rupferpfennig ins Rollen. Der Pfennig gilt wieder etwas in deutschen Länden. Und dann noch eines: Wer kauft, schafft ja nicht nur Vorfreude zum Christfest, sondern auch Arbeit! Wie aber sah es bei uns, insonderheit bei uns in Celje, am vergangenen „Rupferne“ aus? Von einem Weihnachtsgeschäft noch keine Spur; man rechnet nicht einmal damit, denn sonst hätte unser Handelsgremium nicht angeordnet, daß selbst am Goldenen Sonntag die Geschäfte nur am Vormittag geöffnet sein dürfen. Man bedenke: Nicht einmal am „Goldenen“ ganztagig geöffnet! Dennoch haben am letzten Doppelfeiertag unsere Kaufleute in Celje zum Großteil ihre Kaufsäulen in weihnachtliche Ausstellungsräume umgewandelt und abends hell beleuchtet. Viele Hände haben auf diese Weise das Weihnachtsgeschäft vorbereiten helfen; möge es ihnen die aufgewandte Mühe lohnen!

Vereidigung auf dem Glacis. Am Sonntag vormittag hatten etwa 500 Reserve- und pensionierte Offiziere auf dem hiesigen Glacis den Treueid für König Peter den Zweiten abgelegt. Die Vereidigung der Katholiken nahm Abt Peter Jural vor, die der Protestanten und Prawoslawen Viktor Mikael Schaffer und Prota Cudic. Anschließend begaben sich auf Befehl des Obersten Golubovic die neu Vereidigten in das nahe gelegene Staats-Realgymnasium, wo sie auch noch einen schriftlichen Eid niederlegen mußten.

Einbruch. In der Nacht auf Sonnabend wurde in den Hühnerstall der Frau Alara Plestak in der Kersnikova ulica von bisher unbekanntem Täter eingebrochen. Er entwendete fünf Hühner im Wert von 100 Dinar.

Fahrraddiebstähle. In den letzten Tagen sind in Celje wieder zwei Fahrräder gestohlen worden: dem Kaufmann Slavko Sagar aus einem Vorhaus in der Kralja Petra cesta ein Herrenfahrrad, Marke „Bianchi“, im Wert von 800 Dinar,

und dem Arbeiter Ivan Weber aus Trnovlje ein Herrenrad, Marke „Spa“, im Wert von 500 Din, das er vor der hiesigen Stadtpfarrkirche stehen ließ, während er dem Gottesdienst beizuwohnte.

Raubüberfall. Am Samstagabend um 18 Uhr 30 ist auf der Krelcova (Publianska) cesta die Bedienerin Juliane Marovsek von zwei unbekannten Männern überfallen und zu Boden geworfen worden. Einer von ihnen entriß der am Boden Liegenden rasch die Handtasche, worauf beide querselbdein in der Richtung Lada flüchteten. Die Handtasche barg 49 Dinar bares Geld, einige Bilder, zwei Taschentücher und einen Rosenkranz.

Kindesmord vor dem Gericht. Am Freitag tagte im Sitzungssaal des hiesigen Kreisgerichtes der Fünfer Senat. Von einer kurzen, zerrütteten Ehe ist bei der Vernehmung der Angeklagten die Rede gewesen, von einem neunjährigen Söhnchen Josef, einem abendlichen Weiber. Ein Kohlenrevier ist die Bühne der Tragödie, das kohlengelagerte und dennoch verarmte Tal um Trbovlje. 21 Jahre ist Hedwig Kregar alt, die Frau eines Bergmannes. Gut ein Jahr lang hat die Ehe gedauert. Hedwig begann ihren Mann zu hassen, sie liebte ihn nicht mehr. Am Abend des 21. September verließ sie, das Kind im Arm, ihre Wohnung und ging an den Weiser von Goido. Dort warf sie das Kind ins Wasser, dann sprang sie nach. Bauern haben sie und das Kind wieder herausgezogen. Das Kind war tot. Die Angeklagte bekennt ihre Tat. Das Urteil wurde verurteilt: wegen Verbrechen des Kindesmordes vierzehn Monate Kerker. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß die Angeklagte die Tat ohne Ueberlegung ausgeführt hatte, was viel zur Minderung des Strafausmaßes beitrug.

Verloren. Am Freitag, dem 7. Dezember, wurde ein Paket mit gebügellen Herrentrügen verloren. Der reibliche Finder möge die Krügen gegen Belohnung in der Guberna ulica 1 abgeben.

Maribor

Zwei Weihnachtsspiele

Die Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes veranstaltet am Samstag, dem 15. Dezember, um 20 Uhr im Saale der „Zadrzina Gopodarstva Banka“ einen feinen und vom Weihnachtsgauber umgebenen Schauspielsabend, der ganz aus der Stimmung der Adventtage geboren warb. Zur Aufführung gelangen „Die zehn Jungfrauen“ von Otto Bruders und von Josef

Der läßt ein heilig Amt.
Sie loben, heißt, Gott loben,
Denn Minne führt nach oben,
Weil sie von oben stammt.“

Ein aufrechter, nationaler Mann, eine Kampfnatur von hirtelnder Beredsamkeit, dabei tiefste Gläubigkeit mit warmer Menschlichkeit verbindend, getreu seinem Wahlspruch „In Liebern und in Taten, treu deutsch, bis in den Tod“ und alles eher denn ein engherziger und engstirniger Buchstabenpriester, dem Rom mehr bedeutet als Deutschum und Vaterland, das war Meister Ottokar, der Mann, Priester und Poet, der die blauen Zellen geyert: „Nicht wert ist, eine Heimat zu besitzen, der sich nicht tapfer um die Heimat wehrt.“

Und wenn dies Volk um Hilfe schreit,
Sieh tatelos und stumm
Ich nicht heile! Mich brennt sein Leid,
Befelgt seine Seligkeit,
Denn auch im priesterlichen Kleid
Civis Germanus sum!“

Und hat Ottokar Kernstod nicht sein eigen Kontor-
fei gezeichnet, mit leiser Wehmüt und doch mit freudigem Stolz, da er vom „Mönch von Salzburg“ schrieb:

„Auf ewig sei in Ehren genannt
Das Angedenken dessen,
Der auch unter dem Mönchsgewand
Nicht deutscher Art vergessen!“

Dampfpaulerei

Fürst Starhemberg soll, wie man sich erzählt, gegen Kriegsende als fähigster Artillerieoberbatter gewesen sein. Doch nur vorübergehend, denn er wurde aus dieser Verwendung bald abgezogen, da seine Meldungen zwar wortreich waren, sich aber mit der Wirklichkeit im Terrain nie deckten. Das hat ihm im Verein mit seiner sonstigen Redseligkeit den Namen „Dampfpauler“ eingebracht, unter welchem er bei seiner Batterie und darüber hinaus beim Regiment bekannt und „geschätzt“ war.

Aus dem Artillerie-Ausklärer ist, wie wir wissen, mit der Zeit ein Vollschriftführer geworden. Man kann ihm das Recht auf den schmückenden Beinamen, den ihm einst seine Kameraden im Felde gegeben haben, auch heute nicht streitig machen. Erst jüngst war er wieder auf einer Redereise begriffen und verteilte in verschiedenen Orten an die Bevölkerung freigeig von der ihm innewohnenden Weisheit. So bezeichnete er unter anderem als österreichisches Wunder, daß das kleine Österreich dem Anjurnm eines 60 Millionen-Reiches widerstanden habe. Als ob Deutschland je einen bewaffneten Angriff auf Österreich gemacht oder auch nur bedroht hätte! Dem österreichischen Regime ist es doch bloß gelungen, den Fremdenzultrom aus einem 60 Millionen-Reich von Österreich abzulenken. Es hat dadurch allerdings, das ist ja richtig, der Bevölkerung viel Mühe und Plage mit der Unter-

bringung und Verpflegung der Gäfte erspart und auch dem Betrieb in Sommerfrischen und Kurorten einen hohen Grad von Beschaulichkeit verliehen. Das berechtigt aber noch lange nicht die erwähnte färlliche Behauptung.

In jeder seiner Ansprachen wird der „Sieg“ im Juli dieses Jahres gebührendermaßen verherrlicht. Es war doch fürwahr keine Heldentat, bei einer solchen Ueberlegenheit an Kampferzahl und Waffen dem eigenen Volk, ebenso wie im Februar, blutige Schlappen beizubringen.

Als seinen Reden kann man auch entnehmen, daß er höchstpersönlich die Schaffung von Großdeutschland in die Hand genommen habe, und daß alles, was in Österreich gegenwärtig und zukünftig geschieht, auf dieses hehre Ziel losstrebe. Ob sich wohl Deutschland, wenn die Sache soweit gediehen ist, auch so gegen den nunmehr umgedrehten Anschluß spreizen wird, wie zurzeit Österreich?

Die Möglichkeit einer Eroberung Deutschlands ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, denn der Fürst braucht nur mehr ein paar große Reden, dann gelingt es ihm sicherlich, den Mund so weit aufzureißen, daß er Deutschland verschlucken kann. Falls wider Erwarten vom Reich noch etwas übrig bliebe, find für den Rest noch die offenen Wunden seiner Zuhörer da.

Wipl (Celje)

Beiset und verbreitet die „Deutsche Zeitung“

Ab heute geben wir auf sämtliche Damenmäntel 10% Nachlass

TIVAR ANZÜGE

Sieh „Das kleine Weihnachtspiel“. Beheres stellt das Wunder der Geburt Christi mitten hinein in das soziale Leben unserer Tage. Doch auch in den „Zehn Jungfrauen“ wird das biblische Geschehen in Form eines Gleichnisses auf unsere Tage übertragen. Beide Spiele stellen für unsere Stadt etwas vollkommen Neues dar, so daß der Besuch jedermann nur wärmstens empfohlen werden kann. Karten im Vorverkauf (Din 4.—) in der Musikalienhandlung Höfer.

Vom Hauptzollamt. Die Einnahmen des hiesigen Hauptzollamtes betrugen im November 5.202.326 Dinar, und zwar 5.191.582,50 Dinar von eingeführten und 10.743,50 Dinar von ausgeführten Waren.

Wieviele Ausländer beschäftigt Maribor? Nach einer amtlichen Statistik sind in allen Betrieben von Maribor 617 Ausländer beschäftigt.

Selbstmordversuch. In Pobrežje trank die 13-jährige Tochter eines Eisenbahners in selbstmörderischer Absicht Essigsäure. Ein kleiner häuslicher Zwist mit ihrem älteren Bruder soll angeblich die Ursache zu dieser Verweilungstat gewesen sein. Das Mädchen wurde durch den Rettungsdienst ins öffentliche Krankenhaus gebracht und befindet sich bereits außer Lebensgefahr.

Ročevje

Brand in Mala-Rerdof. Am 4. Dezember um halb 22 Uhr brach in der Ortschaft Mala-Rerdof Feuer aus. Die Scheune des Anwesens Nr. 10 stand plötzlich in hellen Flammen. Zur Zeit des Brandausbruchs hatten die Mitglieder des Kulturbundes in Stara ceres ihren Heimabend. Als eines von ihnen das Feuer bemerkte, liefen alle an die Brandstelle und schafften Wasser herbei. Wenige Minuten später war auch die Ortschaftswehr von Mitterdorf zur Stelle. Ihrer aufopferungsvollen Arbeit ist es zu danken, daß den Flammen nicht auch die umliegenden Gehöfte zum Opfer fielen. Auch die Feuerwehren von Ročevje, Jesnje und Mala gora waren am Brandplatz erschienen. Die Scheune stürzte in sich zusammen. Der Schaden ist bedeutend. In der Scheune hatten einige Bauern ihre Futter- und Streuvorräte aufgeschapelt. Von den Brandleidern hat es den Häusler Boje am schwersten getroffen. Ihm verbrannten rund 5000 Kilogramm Viehfutter und etwa 900 Dachschindeln. Der Brand ist aller Wahrscheinlichkeit nach gelegt worden.

Ljubljana

Die Zulfier der Kulturbund-Jugend wird am Samstag, dem 15. Dezember im evangelischen Gemeindefaal um 20 Uhr abgehalten. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und lassen auf ein gutes Gelingen des Festes schließen. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen!

Ist das notwendig? Die Angehörigen unserer deutschen Volksgruppe in Ljubljana nehmen mit Befremden die Nachricht entgegen, daß der Oesterreichische Hilfsverein neuer Selbständig eine Weihnachtsbescherung veranstaltet, während bisher durch viele Jahre hindurch der genannte Verein mit unserer Volksgruppe gemeinsam seine Weihnachts-

feier beging. Wo mag der Grund zu diesem Schritt wohl liegen? Wir können ihn heute bloß ahnen. Vielleicht wird ihn uns die Weihnachtsrede bei der Feier des Oesterreichischen Hilfsvereines bekanntgeben. Wie dem auch sei: unverständlich bleibt es uns, daß der genannte Verein trotzdem daran ging, seine Sammlungen auch auf die jugoslawischen Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit auszudehnen. Wenn nun die Sammlung des Oesterreichischen Hilfsvereines den gewünschten Erfolg nicht aufwies, so möge man den Grund hierfür darin sehen, daß wir eben nicht nur Staatsfremde, sondern auch volkreue sind und alles Volksfremde oder gar Volksfeindliche in den Reihen unserer deutschen Volkes entschieden ablehnen. Kräften, die unsere deutsche Volksgruppe zu spalten suchen, werden wir allezeit entschieden entgegenwirken.

Gesellschaftsskandal. In der hiesigen slowenischen Gesellschaft herrscht große Erregung über die „Berufsausübung“ eines Zahnchirurgen unserer Stadt, der seine Patientinnen, angeblich um die Schmerzen während der „Behandlung“ zu lindern, narkotisierte und sie dann mißbrauchte. Der Umstand, daß der verbrecherische Zahnchirurg obenrein ein leidenschaftlicher Alkoholik ist, der seine Opfer auch noch zu photographieren pflegte (ob er die daraus entstehenden Kosten in die Rechnung für die geleistete Zahnbehandlung mit einbezog, entzieht sich unserer Kenntnis), hatte zur Folge, daß man seine abstoßenden Taten entdeckte und ihn dem Gericht überstellte.

Slovenka Bistrica

Verwegener Ueberfall. Samstagabend wurde die Landwirtschöcher Angela Jesenak auf dem Weg von Stranica nach Slov. Bistrica von einem Raubfahrer eingeholt, der ihr Gewalt antun wollte. Das Mädchen konnte sich losreißen und flüchten, ließ aber ihren Korb zurück, in dem sich ein Sparschweinbuch auf 20.000 Dinar, das Arbeitsbuch des Mädchens und Ehemanns befanden. Als das Mädchen später zurückkehrte, war der Korb verschwunden. Der Tat verdächtig ist ein 20 Jahre alter Bauernsohn aus der Umgebung von Slov. Konjice.

Sport

Sieger und Verlierer spielten schlecht

„Rapid“ schlägt „Athletik“ 2 : 1

Celje, 9. Dezember,

Es muß vorweg gesagt werden, daß die Gäste den Sieg über die Einheimischen verdient haben. Sie wiesen die bessere Ballbehandlung, das flachere Spiel und das größere Schußvermögen auf. Im allgemeinen aber sind die gespannten Erwartungen, mit denen man den Fußballplatz beim „Felsenkeller“ betreten hatte, bei weitem nicht in Erfüllung gegangen. Teilweise war man entsetzt über das zusammenhanglose Spiel auf beiden Seiten.

Blauwürger zeigen sich die Gäste, die Einheimischen folgen. „Rapid“ wartet schon zu Beginn mit den besseren Leistungen auf. In der 11. Minute verwandelt Ročevlj den verhängten „Sand“-

Elfmeter zum Führungstreffer für den Platzverein. Während die Einheimischen kämpfen, kommen die Gäste noch dazu, zu spielen. Auf der Seite Athletiks sieht man glänzende Leistungen des Torhüters. Auch der rechte Flügelmann Athletiks ist ein Lichtblick; er bemüht sich, den Angriff mit schönen Vorlagen in Fahrt zu bringen. Die Angriffe wechseln, beide Tore kommen in Gefahr, glänzende Chancen werden nicht gemißt, und nach 45 Minuten wechselvollen Kampfes ist noch kein Ausgleichstor gefallen. Der Pfiff zur Pause ertönt.

„Rapid“ kämpft nun mit aller Kraft um den Ausgleich, der fünf Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit durch Princić fällt. In der 19. Minute wird Suholežnik („Athletik“) wegen eines Fouls ausgeschlossen, so daß schließlich Zehn gegen Elf spielen. Selten nur sieht man einen richtigen Versuch, eine zügige Kombination in Gang zu bringen. Der Eifer der Hausherren erzwingt nach dem Seitenwechsel verteiltes Spiel. Princić erhöht in der 30. Minute den Stand auf 2 : 1. So bleibt es bis zum Ende.

Die Gäste boten die weit bessere Gesamtleistung. Hervorragend war Princić, der beide Treffer buchte. Als Schiedsrichter amtierte Bečič (Celje), der im Verlauf des Kampfes mehr als einmal der Lage nicht gewachsen war.

— h. p. —

Ueber den Schiedsrichter schreibt uns ein Freund unseres Blattes noch folgendes:

Der Schiedsrichter war objektiv und traf seine Entscheidungen im allgemeinen rasch und fehlerlos. Der obenerwähnte Platzverweis war jedoch eine zu harte Strafe. Beide Gegner stießen gleichzeitig nach dem Ball. Vom Zuschauerraum war kein absichtliches Vergehen festzustellen. Der Unparteiliche ließ sich durch das „tote Mann“-Spielen des Rapid-Spielers, der dann gleich danach dem vom Platz Gewiesenen vergnügt nachschaute und sich freich und munter am weiteren Spiel beteiligte, irreführen.

Auch in der Auslegung der Abseitregel scheint der Pfeifenmann nicht ganz lateteste zu sein. Das nahm man hauptsächlich in jenen Fällen wahr, in denen der Startende (Hörmann) im Augenblick des Ballabspiels noch nicht „abseit“ gestanden war, durch raschen Spurt aber im Nu vor dem Verteidiger den Ball übernommen hatte.

Zwei deutsche Läufer am Königsgrab

Beim großen Staffellauf von Beograd zum Königsgrab auf dem Dplenac ist auch unsere deutsche Minderheit ehrenvoll vertreten gewesen. Die beiden Leichtathleten Edmund Hoffer und Kurt Bühl vom Sportklub „Rapid“ in Maribor haben daran teilgenommen. Da sie mit Hinko Perin vom Sportklub „Maribor“ die einzigen Vertreter der Draubank waren, wurde ihnen eine große Aufmerksamkeit zuteil. Die 84 Kilometer lange Strecke bewältigten insgesamt 84 Läufer in sechs Stunden und 18 Minuten. Von den drei Vertretern der Draubank ging Edmund Hoffer als Erster an den Start. Ihm wurde der Streckenabschnitt auf der Asola zugeteilt. Dann kamen Kurt Bühl und Hinko Perin. Am Königsgrab auf dem Dplenac legten die Läufer den von ihnen überbrachten prächtigen Silberfranz nieder. Jeder Läufer hatte rund 1000 Meter zurückzulegen.

Einstöckiges Haus

mit Wohnungs-, Werks- und Magazinsräumen beim Bahnhofe Celje wird gegen Sparkassebücher der Ljudska posojilnica Celje und Ljubljanske kreditna banka verkauft. Preis ca 320.000 Din. Anfragen bei Dr. Ogrizek, Celje.

Schöne sonnige

Wohnung

an der Dočkova cesta 28 billigst zu vermieten.

Schöne

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer und Küche wird ab 1. Jänner od. r. 1. Feber vergeben. Anzufragen Aškercova 3, 1 Stock links.

Deutsche Familie sucht komplett

eingeriichtete Wohnung

Zimmer mit 4 Betten und Küche. Näheres in der Verw. d. Blattes.

Hammerle

Doppelflinte

cal. 16 mm zu kaufen gesucht. Näheres in der Verw. d. Blattes.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstige Anlässe übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung Vereins-Buchdruckerei Celje.